



Bei einem Autobrand wird die Feuerschutzdecke automatisch aus ihrer Kassette an der Wand gezogen und über das Fahrzeug gelegt.

Foto: Rainer Herzog

## Die Feuerlöschdecke von oben

Der E-Mobilität soll die Zukunft gehören. Doch wenn der Akku eines E-Autos brennt, sind die Schäden meist hoch – vor allem in Parkhäusern. Ein Bayreuther Unternehmen hat ein Gegenmittel.

Von Stefan Schreiberlmaier

**BAYREUTH.** Erst 2020 haben Friedhelm Schwender und sein Sohn Jonas ihre Firma gegründet. Mit ihrem lettischen Partnerunternehmen Padtex entwickeln und vertreiben sie spezielle Feuerlöschdecken, die unter anderem bei Fahrzeugbränden zum Einsatz kommen und sich vor allem dann bewähren, wenn die Lithium-Ionen-Batterie eines E-Autos brennt.

„Elektrofahrzeuge brennen auch nicht öfter als solche mit Verbrennungsmotor und wenn, dann fängt noch lange nicht der Akku Feuer. Wir wollen keine Panik schüren“, sagt Friedhelm Schwender. Aber wenn ein solche Akku brennt, dann entstünden Temperaturen von 1000 Grad und mehr. Ein Problem ist das insbesondere auch in Parkgaragen, weil bei so einer Hitze schnell die Bausubstanz angegriffen wird. Das hat zum Beispiel ein Fahrzeugbrand im Herbst 2020 in der Tiefgarage unter dem Kulmbacher EKV-Platz ge-

zeigt, nach dem diese monatelang geschlossen bleiben musste. Und dabei handelte es sich um ein Auto mit Verbrennungsmotor.

Die Decken, die die Schwenders in Deutschland, dem angrenzenden Ausland und darüber hinaus vertreiben, funktionieren so: Gerät ein Fahrzeug oder eine Maschine in Brand, wird die Decke aus einer dünnen, mit Silikon stabilisierten Glasfaserschicht, darüber geworfen. Bei normalen Autos reicht das meist schon, um das Feuer zu ersticken.

Bei einem brennenden Lithium-Ionen-Akku und den dabei entstehenden extrem hohen Temperaturen bleiben die Flammen immerhin im wahrsten Sinne des Wortes unter der Decke, wofür auch ein von den Schwenders mitentwickeltes Zertifikat steht. In diesen Fällen spricht Schwender dann lieber von einer Brandbegrenzungsdecke. Nachgewiesen wurde das unter anderem auch in vielen Brandversuchen bei verschiedensten Feuerwehren.

Dennoch kann es in großen Parkhäusern oder Tiefgaragen unter Wohnhäusern natürlich sein, dass es etwas dauert, bis die Feuerwehr anrückt und mit der Decke arbeiten kann, wenn sie denn eine dabei hat. Viel besser wäre es deshalb, so Schwender, wenn die Decke sofort zum Einsatz käme, wenn das Feuer entsteht.

Ein solches, in großen Parkhäusern wie in privaten Einzelgaragen nutzbares System hat jetzt der Spezialmaschinenbauer Riester

aus Aspach bei Ludwigsburg entwickelt. Die Feuerlöschdecken liefern die Bayreuther. Dabei sind diese in einer Kassette über dem Parkplatz verstaubt. Registrieren integrierte Sensoren einen Fahrzeugbrand, wird die Decke automatisch über dem Wagen entfaltet und abgelassen. Das Feuer kann sich nicht ausbreiten, die Feuerwehr gewinnt wichtige Zeit, erläutert Schwender das Prinzip.

Installiert werden könne das System zum Beispiel über extra ausgewiesenen E-Auto-Parkplätzen oder an Ladesäulen in Tiefgaragen. Damit könne auch der Forderung des Bundesverbands bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger (BVS) nach zusätzlichen Brandschutzmaßnahmen angesichts der steigenden Zahl von E-Autos Rechnung getragen werden.

12 000 Euro kostet so ein System, sagt Schwender. Es sei damit auch für private Eigenheimbesitzer interessant, die ein E-Auto in der Garage haben und es dort auch aufladen. Gerade dabei könne es zu Bränden kommen, schreibt der BVS auf seiner Homepage.

Schwenders Unternehmen übernimmt den Vertrieb für Teile Deutschlands sowie für Frankreich, Österreich und Skandinavien. Gebiete, in denen auch die „normalen“ Feuerschutzdecken verkauft werden, die es für Preise zwischen 500 und etwa 4000 Euro in Standardgrößen, aber auch als Maßanfertigung gibt. Gut 500 Stück haben Vater und

Sohn und ihre acht Mitarbeiter im vergangenen Jahr verkauft und damit die angepeilte Umsatzmillion sogar überschritten.

Dabei läuft unter anderem das Geschäft mit der Industrie gut. Die Werksfeuerwehren des Lkw-Herstellers Iveco-Magirus, des Landmaschinenproduzenten Fendt oder von BMW sowie das große neue Werk des chinesischen Batterieherstellers CATL im thüringischen Arnstadt gehören schon zu den Abnehmern, zählt Friedhelm Schwender auf.

Relativ neue Kunden sind Thyssen-Krupp, die Logistiker Schenker und DPD oder Hako, ein großer Hersteller von Reinigungsmaschinen. Thyssen-Krupp zum Beispiel transportiere große Stahlrollen auf batteriebetriebenen Transportwagen. „Die übrigens von Stäubli kommen“, sagt Schwender. Für diese Transportwagen gebe es Feuerlöschdecken, falls mal etwas mit dem Akku ist.

Oder die Logistiker, durch deren riesige Lager auch Sendungen laufen, in denen sich elektronische Geräte mit Batterien befinden. „Fängt ein solcher Akku Feuer, soll dieses mit unseren Decken möglichst eingegrenzt werden, sonst können in den großen Hallen verheerende Brände entstehen“, sagt Schwender.

Für die Decken und damit sein Unternehmen sieht er großes Potenzial, denn: „Wir stehen ja bei der Umstellung auf batteriebetriebene Fahrzeuge und Maschinen erst am Anfang.“